



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt**

**Söltl, Johann Michael von**

**Stuttgart, 1870**

Maximilian während des Schwedenkrieges

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31061**

### Maximilian bei dem Beginn des Schwedenkrieges.

Maximilian allein lag es klar vor Augen, daß der Krieg noch nicht zu Ende sei, sondern daß vielmehr ein neuer drohe, und daß die pfälzische Familie Alles aufbieten werde, um endlich den Schwedenkönig Gustav Adolf zu ihrer Hülfe aufzuregen. Deswegen bemühte er sich, einen allgemeinen Frieden im Reiche zu Stande zu bringen und wollte sogar, daß man den Vollzug des Restitutions-Edictes hinauschiebe. Aber der Kaiser drang jetzt auf die Ausführung desselben, da er auf mehrere große Stifter sein Auge geworfen hatte und in diesem Punkte mit den geistlichen Kurfürsten gemeinschaftliche Sache machte.

Während dieser Unterhandlungen in Regensburg war Gustav Adolf am 4. Juli 1630 an den Küsten Deutschlands gelandet, nachdem Frankreich zwischen ihm und Polen einen Waffenstillstand vermittelt hatte. Der Cardinal Richelieu wollte mit Schweden einen Unterstützungsvertrag schließen unter der Bedingung, daß die Mitglieder der Liga in den ihnen zustehenden Rechten nicht beunruhigt und namentlich Maximilian im Besitze der Kurwürde und anderer ihm vernünftiger Weise zustehender Rechte nicht gestört werden.

Dieses wollte aber Gustav Adolf damals nicht versprechen und landete, ohne den Vertrag mit Frankreich unterzeichnet zu haben. Erst am 23. Januar 1631 wurde das Bündniß wirklich geschlossen und darin der Liga Freundschaft oder doch Neutralität zugesagt, falls diese das Gleiche gewähre.

Anfangs achteten weder der Kaiser noch die katholischen Fürsten des Schwedenkönigs, und man glaubte, er werde ebenso schnell wie der König von Dänemark und Friedrich von der Pfalz unterliegen, weswegen denn die katholischen Stände auf der Versammlung zu Frankfurt fest darauf beharrten, den geistlichen Vorbehalt und die Zurückerstattung der geistlichen Güter nicht aufzugeben und keine andere Religion in Deutschland anzuerkennen, als die alte römisch-katholische und die zu Augsburg im Jahre 1630 überreichte lutherische Confession.\*)

\*) Aretin: Urkunde Nr. 64. S. 294.

Die Fortschritte der Schweden waren indessen gleich einem reißenden Strome. Als dann die Protestanten erfuhren, Frankreich helfe zu Gustav Adolf, ermuthigten sie sich wieder, hielten Versammlungen und rüsteten aufs Neue zum Kriege. Da erhielt Tilly vom Kaiser den Befehl, die Entwaffnung der protestantischen Fürsten mit Gewalt zu erzwingen. Das widerstrebende Magdeburg wurde erobert und ging in Flammen auf, dann wendete sich Tilly gegen den Landgrafen von Hessen und den Kurfürsten von Sachsen drohend, sie feindlich zu behandeln, wenn sie ihre neugeworbenen Schaaren nicht entlassen würden.

36.

### Die Folgen der Eroberung von Magdeburg.

Die Eroberung Magdeburgs erschien dem Papste als ein günstiges Zeichen für die glückliche Beendigung des Krieges und des gewissen Sieges über die Ketzer. Das drückte er in einem Schreiben an Maximilian aus: O glückliche glorreiche Gewohnheit! Seit langer Zeit pflegt die Kirche Dir wegen Deiner häufigen Siege Glück zu wünschen. Magdeburg ist gefallen und die rauchenden Trümmer der gottlosen Stadt werden ewige Zeugen der göttlichen Milde sein, welche sich auch da der Kirche erbarmt, wenn sie die Versammlungen der Gottlosen zerstreut. . . . Aber die triumphirenden Legionen dürfen jetzt nicht im Schooße des herrlichen Sieges erschlaffen. Vorwärts muß man gehen, wohin der Herr ruft, der nicht deutlicher und glorreicher sprechen kann als durch die Stimme seiner in Siegen strahlenden Größe. Trachten wir, daß den Ketzern die Hoffnung entrisßen werde, ihre Macht in Deutschland zu befestigen, eine Macht, die dem Himmel verhaßt und dem Reiche verderblich ist, da sie weder Kaiser noch Fürsten jemals auf ihren erhabenen Thronen ruhen läßt. Dieses hofft, ja fordert sogar die Kirche vom Herzog Maximilian. \*)

Der Herzog theilte aber diesmal mit seinem tiefen politischen Blicke die Folgen beachtend des Papstes Freude über die Eroberung

\*) Breve vom 28. Juni 1631.